



Seminar für Lebensphilosophie,  
Kommunikation und Rhetorik  
Dr. Xaver Brenner

## Eigentum und Eigensinn – ein Essay über den deutschen Selbstzweifel

Bisher Unvorstellbares ist vorstellbar geworden. Wir werden vom US-amerikanischen Geheimdienst NSA und anderen Geheimdiensten befreundeter Staaten abgehört und ausspioniert. Jetzt, nachdem Zug um Zug das Ausmaß der Ausspähung ans Licht kommt stellen sich zwei Fragen: „Sind wir als Bürger noch der Souverän?“ Und: „Wie ist es zu der denkbar größten *Wissensenteignung* unserer Kulturgeschichte gekommen?“ Treffen beide Fragen den Kern unseres Problems, so sind wir nicht nur in einer *verzweifelten* Lage. *Selbstzweifel* sind dann mehr als angebracht, denn wir sind wie Blinde in das Informationszeitalter hineingestolpert. Über die Strukturveränderungen im Gefolge der *Wissensgesellschaft* hat es keine Debatte gegeben.<sup>1</sup>

Edward Snowden hat nun die elektronische Achillesferse der Weltgesellschaft aufgedeckt. Er hat den Focus unserer Aufmerksamkeit auf die Frage gelenkt, was *in der neuen Internet-Welt* hinter unserem Rücken mit deren technischen Mitteln geschieht. Auf der Basis dieser Mittel hat sich parallel zur *globalen Weltökonomie* eine grenzüberschreitende *Weltinnen-politik* der Großmächte entwickelt. Dort regiert der Sachzwang. Der hat nach dem 11. September 2001, einen geheimen Zwilling geboren. Die globale *Innenwelt-überwachung*. Im Zuge des gegenwärtigen Skandals beginnen wir zu begreifen, dass es um das *Eigentum am Wissen* und um die Macht über unseren *Eigen-sinn* geht.

Die zentrale Fragen: „Wem gehört das ‚*Wissen der Welt*‘“ und „Wie darf man sich seiner bemächtigen?“ haben große Teile der Bürger bisher mit einem auf Wachstum gerichteten Fortschrittsoptimismus beantwortet. Und was die Kontrollfrage der Macht anbelangt, so haben wir an den Selbstläufer Demokratie geglaubt und angenommen, jene würde die gerechte Nutzung des Wissens automatisch lösen. Das ist erkennbar nicht der Fall. So ist es nicht verwunderlich, dass wir den Spruch „Wissen ist Macht!“ nur von seiner Sonnenseite verstanden, die Schattenseite aber verdrängt haben. Nietzsche hat schon zu seiner Zeit den Umkehrschluss gezogen und vom „Willen zur Macht“ gesprochen. Durch ihn errichten „die Herren der Erde“ tagtäglich mit der Macht des Wissens ihre Herrschaft.<sup>2</sup> Am Beginn der 3. *Moderne*<sup>3</sup> wirkt die Volkssouveränität zweitrangig, die Wissensgesellschaft und ihre Sachzwänge erstrangig. Dass wir nicht auf der Höhe der Zeit sind und ihre Strukturen und Prozesse nicht verstehen, dafür muss es Gründe geben. Eine offene und ehrliche Debatte ist nötig.

Dazu stelle ich folgende **These** zur Diskussion: Wir in Deutschland sind das Land des *dinglichen*, und des missachteten *geistigen Eigentums*. Deshalb lassen wir die *Enteignung unserer Gedankenwelt* bisher so klaglos zu. Das trifft auch auf das neue *Wissen* der Dienstleistungsgesellschaft zu und ist die Ursache, warum wir uns dieses Wissen *nicht bewusst* als unser *Eigentum* aneignen.

### Das Netzwerk der Schrift ist das Fangnetz der Macht

Aktuell zeigt sich, dass sich die Grenzen des Privaten aufgelöst haben. Alles *Wissen* von und über uns ist auf eine *geheime Art öffentlich*. Das schon ist der Widerspruch. Hatten nicht die Internetaktivisten der ersten Stunde noch von einer *demokratischen und offenen Informationsgesellschaft* geträumt. In der Realität ist der Traum in einen Albtraum umgeschlagen. Paradoxerweise gibt es nun die totale Öffentlichkeit der Information zu der jedoch nur die „Geheimen“ Zugang haben. Edward Snowden hat uns einen Einblick in diese Parallelwelt gegeben. Nun müssen wir begreifen, dass es mit den technischen Neuerungen im

<sup>1</sup> Der Begriff ‚Wissensgesellschaft‘ (*knowledgeable societies*) wurde von Daniel Bell 1973 eingeführt, von Peter Drucker 1960 weiterentwickelt. Er hat in der Debatte um die amerikanische Idee der Dienstleistungsgesellschaft Karriere gemacht.

<sup>2</sup> Nietzsche, Friedrich: *Der Wille zur Macht*. Stuttgart 1980, S. 640, Aphorismus 958.

<sup>3</sup> Siehe dazu meinen Artikel: Produktivität und Selbstbewusstsein, *Kommune* 5/2010, Frankfurt 2010, S. 71 ff. Ich gehe dabei von dem Grundsatz aus, dass jede Moderne ihre Produktivitätsformel hat. Die 1. Moderne im Feudalismus dachte an die Bodenproduktivität. Die 2. Moderne, der Kapitalismus sah sie in der produktiven Fabrikarbeit. Die 3. Moderne, die sich in Form der Wissensgesellschaft ankündigt, spricht von „Economies of Service“. Grönroos, Christian: Die Herausforderung im Dienstleistungswettbewerb – Wirtschaftlichkeitsvorteile durch guten Service, in: Bruhn / Strauss (Hrsg.) *Dienstleistungsqualität*, Wiesbaden 1995, S. 83. Wissen und Zusammenarbeit sind die neuen Produktionsfaktoren jenseits ihrer dinglichen Fixierung.

*Informationszeitalter* möglich ist, das Denken der Weltbürger massenhaft zu dokumentieren. Ohne Kontrolle durch die Betroffenen und weit über ihre Lebenszeit hinaus landen die so entstandenen Kopien in den Archiven der großen Online-Dienstleister und denen der Geheimdienste.

Bis heute verstehen die Bürger nicht, dass sie in diesen Geheimdienstaktionen um ihr *Eigenstes beraubt* werden! Das *Inter-net*, eben noch das Freiheitsnetzwerk, es ist zum Fangnetz eben dieser Freiheit im Auftrag der Machtsysteme der Welt geworden. Die frei flutende Information bietet Gelegenheit, das Wissen der Weltbürger abzuschöpfen, ohne dass *jene Unwissenden* wissen, wer sie in all ihren Regungen kontrolliert und manipuliert werden. Diese *schwarze Utopie* einer total überwachten Zukunft ist nun *wieder* möglich, ja in einem gigantischen Ausmaß bereits zu unserer Wirklichkeit geworden.

Warum *wieder*? Schon mit der *Einführung der Schrift* in der Antike, des *Briefverkehrs*, der *Post* und dann des **Buchdrucks** in der *Renaissance*, haben Techniken des Speicherns von Information und vor allem des *Schriftverkehrs*, die Begehrlichkeit der Mächtigen geweckt. Das Mittel zur Speicherung und zum Transport der Gedanken war und ist die harmlos erscheinende *Schrift*. Mit dieser Erfindung *transformieren wir auch unser Denken*. Platon wusste um die *Wiedergeburt* des Gedankens in schriftlicher Form und auch davon, wie gefährlich eine schriftliche Fixierung sein kann.<sup>4</sup> Heute transformieren wir mit Hilfe von Bits und Bytes, Programmen und Computern unser Denken und Wissen in Datensätze. Sie stehen denjenigen zur Verfügung, die die Macht über die *Programmcodes* haben. An dieser Stelle müssen wir uns die *Analogie* von *Schrift* und *Programmcodes* zunutze machen. Als die Herrschenden begannen, die Schrift und dann den Buchdruck zu missbrauchen, haben die Betroffenen nicht aufgehört zu schreiben und den Schriftverkehr zu nutzen. Sie begannen jedoch den *Kampf* um das *Recht* auf das schriftlich fixierte *Eigentum an Wissen*. Die Fatalität unserer Kultur besteht nun darin, zu wissen, dass es den ‚gläsernen Menschen‘ gibt, und schulterzuckend diese Tatsache hinzunehmen. Doch nun dämmert den *Internet-Fatalisten*, dass sie damit ihre Freiheit *und* ihr Eigentum verlieren.

### **Die Macht bemächtigt sich um ihrer Sicherheit Willen des Wissens**

Was ist nun die Situation nach dem Terroranschlag von New York und der Einführung der *Anti-Terror-Gesetze* hier bei uns? Die Staatsorgane nutzten die Gunst der Stunde. Sie propagierten den Einsatz der neuen technischen Möglichkeiten für ein altes Herrschaftsprinzip und tauschten „Sicherheit gegen Freiheit“. Das Hauptargument ist simpel, aber verhängnisvoll: „Wer nichts zu verbergen hat, braucht auch nichts zu befürchten!“ Das heißt im Umkehrschluss: „Schon wer sich fürchtet, macht sich verdächtig, denn der hat wahrscheinlich etwas zu verbergen!“ Hier nun gerät der deutsche Michel in die Bredouille. Ganz Staatsbürger hat er natürlich nichts vor „seinem“ Staat zu verbergen. Wie wir aus unserer Geschichte wissen, ist das ein verhängnisvoller Irrtum. Außerdem sind die Informationen über uns selbst ein Teil unserer Persönlichkeit. Sie sind unser *Eigentum*, wie das Bundesverfassungsgericht im *Völkzählungs-urteil* entschied. Hier denken viele, das Grundrecht auf „informationelle Selbstbestimmung“ wurde uns durch das Gericht ‚geschenkt‘. Ein typisch deutscher Irrtum. Es kann dem Bürger kein Recht geschenkt werden, das ihm durch seine Zugehörigkeit zum souveränen Volk längst gehört! Es ist das Recht auf den **Besitz der Inhalte aller Informationen** wie über den **Besitz des eigenen Wissens**.

Gab es *Whistleblowing* in Deutschland? Eindeutig ja! Bekannt wurde schon im Jahre 1989<sup>5</sup>, dass US-Geheimdienste mit Hilfe der Spionageanlage in Gablingen bei Augsburg zugunsten ihrer Firmen Wirtschaftsspionage betrieben haben. Das hatte sogar der Bayerische Landtag diskutiert. Der vermutete Schaden wurde von Ministerpräsident Stoiber damals auf 20 Milliarden Deutsche Mark im Jahr geschätzt. Angesichts dieser Ausspäherealität fragt man sich, warum wir diese *Enteignung* nicht diskutiert haben und stattdessen in den fatalen Mechanismus von Resignation und Verdrängung gefallen sind?

### **Ist der deutsche Bürger bequem oder nur langweilig – warum verdrängt er die Realität?**

Wir hätten es eigentlich *Alle* wissen können, dass wir *überwacht* und *enteignet* werden. Diese Tatsache ist vielen von uns bis heute völlig *egal*. Das verwundert, wo doch das Eigentum bei uns so hoch im Kurs steht. Fragen wir also nach den Gründen für diese *Gleichgültigkeit*! Warum nehmen die Deutschen die Enteignung ihres Wissens und ihre Übereignung an fremde Mächte so klaglos hin? Hier drängt sich ein Verdacht auf. Gibt es eine spezifische *Ohnmacht-variante* unserer Kultur? Von Sigmund Freud stammt der Satz: „Der

<sup>4</sup> Platon: *Phaidros*, übers. v. Friedrich Schleiermacher, in: ders.: *Werke in acht Bänden*. Bd. 5., Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1971; 2. Aufl. 1990, 275a.

<sup>5</sup> *Freund hört mit*. NSA: Amerikas großes Ohr. Die National Security Agency, der aggressivste US-Nachrichtendienst, hört Freund und Feind ab. Der Spiegel 20.2.1989.

Kulturmensch hat für ein Stück *Glücksmöglichkeit* ein Stück *Sicherheit* eingetauscht.“<sup>6</sup> So richtig der Satz ist, mir scheint, für Deutschland muss er erweitert werden: „Der deutsche Staatsmensch hat ein Stück *Verantwortung* abgegeben und dafür ein Stück *Bequemlichkeit* eingetauscht!“ Sind die Deutschen *bequem* und haben sie „mehr Verlustangst als Zukunftsliebe“? (Sloterdijk)<sup>7</sup> Heribert Prantl geht in der *Süddeutschen Zeitung* einen Schritt weiter und spricht von einer „gefährlichen Langeweile“ in diesem Land, nicht nur im Wahlkampf. Sie sei eine „Reaktion auf die Undurchschaubarkeit der Finanz- und Euro-Krise: Die Menschen versuchen, dieser *Krise* aus dem Wege zu gehen, obgleich sie wissen, dass sie ihre Zukunft betrifft. Die *Langeweile* ist also das Ergebnis eines *Annäherungs-Vermeidungs-Konflikts*.“<sup>8</sup> Bei dieser Diagnose wäre die versteckte Kombination von Bequemlichkeit und Langeweile das deutsche *Verhaltensmuster*?

## Die deutsche Kultur zwischen Vermeidung und Dingorientierung

Werfen wir einen Blick in unsere Kulturgeschichte. Dort zeigt sich, dass die Deutschen auf globale Veränderungen gerne durch den Rückzug in ihre *Wälder* oder in den *Privatraum* reagieren. Das erste Mal war dies bei Arminius (Hermann der Cherusker) in der Konfrontation mit der römischen Zivilisation der Fall.<sup>9</sup> Den zweiten großen Rückzug erleben wir in der Biedermeierzeit (1815 bis 1848), auch als Reaktion auf die französische Revolution. Beide Male übernahmen wir das Neue, langsam aber sicher, um dann zu behaupten, „So war das schon immer!“ Typisch für den *verdrängten Wissenstransfer* der Deutschen war die Kopie englischer Maschinen im 19. Jahrhundert. Das englische Handelsgesetz vom 1887 (*Merchandise Marks Act*) verlangte, die schlechten Kopien aus Deutschland zu kennzeichnen. In Deutschland löste das eine *Qualitätsoffensive* aus. Wir aber denken heute, „Made in Germany“ war schon immer das Qualitätssiegel unserer Produkte.

Einerseits beweist dieser Vorgang die Theorie von der *Übernahme überlegenen Wissens* durch rückständige Kulturen. Der Transformationsprozess von zivilisatorischem und kulturellem Wissen ist eine unumkehrbare Realität. Wissensvorsprünge lassen sich nicht festhalten (Toynbee<sup>10</sup>), denn zeitversetzt finden die Anderen Mittel und Wege, um sie aufzuholen. Das haben wir im Verhältnis zu Japan erlebt und erleben es heute mit China. Andererseits verleugnen die Völker diesen Kulturtransfer, denn er *kränkt* ihr Selbstbewusstsein. In Deutschland haben wir aus dieser Verleugnung sogar eine Methode entwickelt. Seit Jahrhunderten verleugnen wir in der Mitte Europas, die Übernahme fremden Wissens, um dann, unter der Hand, eben diesen Wissenstransfer zu praktizieren. In der Politik hat das zur *Methode Merkel* geführt. Sie will das Bisherige bewahren. Weil aber *alles* eben immer anders wird, akzeptiert sie unter der Hand die Veränderung, ohne sie öffentlich zu diskutieren. „Alles bleibt anders.“<sup>11</sup> Jede politische Kehrtwende ist so „alternativlos“! Dieses versteckte Kopieren findet sich als Methode in ähnlicher Form auch beim Bürger. Er praktiziert sie als *notwendige* aber *stillschweigende* Anpassung an den Zeitgeist. Wenn sich die Weltgeschichte mit einem Wissensseinbruch aus anderen Kulturen beschleunigt – wie gegenwärtig, dann ist der *langsame Wissenstransfer nicht mehr möglich*. Derartige *Sturmzeiten* erleben wir jetzt durch die vielfältig einströmenden digitalen Informationen und die globale Wissensgesellschaft. Sie zu ignorieren ist *eigentlich* nicht mehr möglich. Folglich scheitert diese Methode oder wir bemerken, dass sie an ihre Grenzen stößt. Es zeigt sich dann, dass wir es mit einer „verspäteten Nation“ (Plessner)<sup>12</sup> zu tun haben, auf der Grundlage einer „nachhinkenden deutschen Kultur“. Unsere Kultur weiß in ihrem Nachhinken nämlich immer, dass sie *nicht weiß*, wo sie *eigentlich* steht. Nehmen wir den Gedanken der Vermeidungsstrategie wieder auf und gehen, auf der Suche nach den Gründen für dieses kulturelle Paradoxon, zu Heinrich Heine über. Heine beschlich schon 1834 ein furchtbarer Verdacht. Er nennt die Deutschen ein *metaphysisches Volk*. Ständig denke es an die *ungewisse Zukunft*, während die Franzosen die *Gegenwart genießen*. Weil die Deutschen aber nicht wüssten, was die Zukunft bringe, fürchteten sie dieselbe umso mehr. Die Furcht ist also der Vater der deutschen Weisheit. Ferner spricht Heine vom deutschen „Willensfanatismus“, von neuen „Doktrinen (...) die die Welt mit Entsetzen und Bewunderung erfüllen können.“<sup>13</sup> Dabei schaut er auf den methodischen Charakter unserer Kultur. Unser Wille habe eine *metaphysische* und einer *materielle* Form. In der metaphysischen Form überlassen wir das große Denken unseren „Gedankenmännern“ und sind ihre

<sup>6</sup> Freund, Sigmund: *Das Unbehagen in der Kultur*. Studienausgabe, Bd. IX, Frankfurt S. 243.

<sup>7</sup> *Die bequeme Republik*. Der Spiegel, 32 / 2013, S. 24.

<sup>8</sup> Heribert Prantl: *Gefährliche Langeweile*, Süddeutsche Zeitung, 7. September 2013, S. 4.

<sup>9</sup> Mit Hinweis auf die These von der kulturellen „Affiliation“, also der Übernahme fremder Zivilisations- und Kultureinflüsse durch eine rückständige Kultur – in diesem Fall der Germanen – entwickelt Franz Borkenau die These von den *Zwischenregionen*. Siehe Borkenau, Franz: *Anfang und Ende*. Stuttgart 1984, 75-77.

<sup>10</sup> Toynbee, Arnold: *Der Gang der Weltgeschichte*. Stuttgart 1952, S. 326.

<sup>11</sup> Ulrich, Bernd: „Alles bleibt anders.“ Die Zeit, Nr. 38, 12. September 2013, S. 2-3.

<sup>12</sup> Plessner, Helmuth: *Die verspätete Nation. Über die politische Verführbarkeit bürgerlichen Geistes*. Frankfurt a. M. 1959.

<sup>13</sup> Heine, Heinrich: *Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*. Berlin 1972, S. 101.

„Handlanger“. Wir treten in die zweite, oder überhaupt in die Reihe zurück und lassen andere für uns handeln, reden, führen. Dadurch entsteht die Grundhaltung des *indirekten* Handelns.

Doch eigentlich möchten wir ständig *Eigene* werden, müssten dazu aber selbst *etwas tun*. Wenn es denn vorkommt, *das Eigene*, dann kommt es bei uns *als Eigentum* vor. Das ist die *materielle* Form unseres *Eigen-sinns*. Hier ist *das Eigene* etwas, das man *haben* kann, aber nicht selbst *sein* muss (Erich Fromm).<sup>14</sup> Man kann *es anfassen*. Es *glänzt* wie ein *Auto*, ist *groß* wie ein *Einfamilienhaus* und *funktioniert perfekt* wie eine *deutsche Maschine*. Mit dem Eigenen in der Form der *Qualität ihrer Dinge* nötigen *Herr* und *Frau Eigentlich* den Anderen weltweit *Respekt* ab, obgleich sie sich weiterhin fürchten, selbst in Erscheinung zu treten.

### Die Selbst-Enteignung im deutschen Denken

Nun kommt uns aus der Zukunft der Selbstzweifel, das *Uneigentliche* entgegen. Haben die Chinesen uns nicht schon überrundet? Wie lange halten wir uns *eigentlich* mit unseren Technologien noch in der Führungsposition? Hier stoßen wir auf ein weiteres Geheimnis unserer Kultur. Das Volk der Dichter und Denker lässt denken, von wenigen. Weil es zu faul oder zu uninspiriert ist, um selbst zu denken? Nein! Die Deutschen denken, dass *das Denken* eine Sache für *Genies* sei, während sie selbst nur Zwerge im Bergwerk ihrer Fabriken und Büros sind. Diese Zweiteilung im Denken hat fatale Konsequenzen. Zunächst führt es zu einer Missachtung der eigenen geistigen Leistung. Denn all die hochqualitativen Produkte sind ohne die geistigen Leistungen *aller* Deutschen nicht möglich. Für diesen Rückzug gibt es eine Kette von einfachen Gründen, die aber in unserer Arbeitskultur verborgen sind. Man(n) und Frau wollen *keine Fehler* machen. Sie *wollen perfekt* sein. Weil sie aber so schlau sind zu wissen, dass das eine Illusion ist, suchen sie dem *Risiko aus dem Weg zu gehen*. Man will für eventuelle Fehler nicht haftbar gemacht werden. Also *Risikovermeidung* durch *Unauffälligkeit*. Sich unscheinbar machen. Die graue Maus – respektive den grauen Landser – mimen. Die *Verantwortung* trifft dann nur den, der sich meldet. Ansonsten wird sie von der Führung erwartet. Erst wenn sie von oben zugeteilt wird, dann wird sie als Aufgabe ‚pflichtschuldig‘ übernommen und „150-prozentig“ umgesetzt.

Wenn Sie darin das alte Bild vom ‚*Untertan*‘ erkennen, so liegen Sie in wichtigen Punkten daneben. Zunächst leben Völker von ihren Erfahrungen. Sie sind ihr *Schatz* und ihre *Bürde*. Einerseits ziehen Völker aus ihnen ihre Konsequenzen. Andererseits ändern sich die Zeiten. Dies und die veränderte Welt verlangen vom deutschen *Vermeidungswesen* die *Neujustierung* seines *Eigen-sinns*.

### Die neue Wissensgesellschaft und die Enteignung des Wissens

Tatsächlich leben wir nicht mehr in der alten Industriegesellschaft. Die *Dienstleistungs-gesellschaft* in der Form der *Wissensgesellschaft* ist die neue Realität. Sie tritt uns in der *3. Moderne* mit den techno-logischen Mitteln globaler Vernetzung entgegen. Die *Wirtschaftspartner* produzieren auf der anderen Seite des Globus und sind uns doch mit ihren Produkten im nächsten Supermarkt nahe. *Wissen ist zur Ware geworden*. Nicht nur in Form von *Blaupausen*, *Patentdiebstahl* und *Plagiaten*. **Wissen ist *der Faktor in der Produktion, der Kommunikation und auch in der Politik***. Das *Wissen* ist in unserer Gesellschaft mit ihren neuen technischen Möglichkeiten zur *wichtigsten Produktivkraft* geworden! Diese Erkenntnis hat sich in Deutschland noch nicht durchgesetzt. Die Bevölkerung und mit ihr unsere Kultur hat noch nicht verstanden, dass sich die *dinghafte Produktion* hin zur Produktion von *geistigen Gütern* verschoben hat. Die Gewichtsverlagerung im Gefüge des Wissens müssen wir endlich begreifen. Wissen liegt – wie bisher auch – in zweifacher Form vor:

- Einmal als *wissenschaftlich technisches Wissen*. Das aber ist heute nicht mehr nur in Plänen und Erfindungen, sondern jetzt auch in Form von Programmen verfügbar, die *weltweit* reproduzierbar sind. Dieses *technische Wissen* findet sich als „formalisierte und objektive Inhalte, die per Definition eigentlich nicht das Eigentum einzelner Menschen sein können.“<sup>15</sup> Denn dieses zivilisatorische Wissen umgibt uns als Erbe in den technischen Strukturen dieser Welt. Es ist das System der **Zivilisation**, in dem wir aufgewachsen sind.
- Auf der anderen Seite stehen die *lebendige Erfahrung* und die *Intelligenz der Menschen*. Die „Intelligenz deckt den ganzen Fächer von Fähigkeiten ab, die vom Urteils- und Unterscheidungs-vermögen bis zur geistigen Offenheit und zur Lernfähigkeit neuer Kenntnisse reichen (...).“<sup>16</sup> Kenntnisse und berufliche

<sup>14</sup> Fromm, Erich: *Haben oder Sein*. München 1980, S. 104-105. Das Buch ist immer noch außerordentlich lesenswert, auch weil es sich als eine Anleitung gegen die Resignation in unserer Kultur versteht.

<sup>15</sup> Gorz, André: „*Wissen, Wert und Kapital. Zur Kritik der Wissensökonomie*“, Zürich 2004, S. 17.

<sup>16</sup> Gorz, André: „*Wissen, Wert und Kapital*. Ebenda S. 17.

Qualifikationen lassen sich nicht objektivieren, auch wenn das in den Programmen zur Qualitätskontrolle immer wieder versucht wird. Sie hängt an der beruflichen Qualifikation und der „immateriellen Arbeit, die sich nicht quantifizieren, speichern, formalisieren oder gar objektivieren lassen.“<sup>17</sup> Das ist das System der **Kultur**, in dem wir aufgewachsen sind.

Hier beginnt das deutsche Kulturproblem. Einerseits wissen wir um die Mittel der Effektivitätssteigerung des Geistes auf technischer Ebene. Auch der Arbeiter am *Fließband* handhabt eine Wissensmaschine. Der größte Teil der Arbeiter war ihr *Anhängsel*, dem Takt unterworfen, der Produktlinie ausgeliefert.

Nun machen die Wissensmaschinen, der Computer und seine Programme in der *Netzwerkökonomie* nur Sinn, wenn sie der *Endnutzer* handhabt oder anwendet. Die **Servicequalität** an der Schnittstelle zum Kunden ist wichtiger geworden. Und der tatsächliche Anteil der geistigen Tätigkeit an der Produktion, wie auch die Anforderungen an unsere kulturellen Fähigkeiten, haben enorm zugenommen.

Das aber ist sowohl Verheißung als auch Gefahr. Einfache Erledigungen sind zur Randarbeit geworden. Im Zentrum stehen der computergestützte Arbeitsplatz und der kreative Arbeitnehmer. Er ist in der Tat ein *Selbstunternehmer*, die berühmte *Ich-AG* des Herrn Hartz. Diesem *Selbstunternehmer* gehört die Zukunft, obgleich er genau das nicht sieht. Ohne ihn und die Anwendung von Fähigkeiten, die man *nicht* in der Schule und an der Universität *auswendig lernen kann*, kann keine *Servicequalität* produziert werden. Da helfen alle Qualitätskontrollprogramme nichts. *Beziehungsqualität* lernen wir im Leben. *Wissen* und *Verstehen* sind zwei verschiedene Denkverhältnisse. Der Volksmund sagt: „Der weiß viel, versteht aber nichts!“ So wird es höchste Zeit zu erwachen. Das neue Denken eignen wir uns nur an, wenn wir endlich begreifen, dass es unser *Eigentum ist*. In der globalen Wissensgesellschaft müssen wir zu *selbstbewussten Eigentümern* unseres Wissen werden, um so den *Eigen-sinn* zu gewinnen.

### **Wir sind die Traumwandler Europas**

Hier schließt sich der Kreis zur gegenwärtigen Geheimdienstüberwachung. Die Überwachung „auf Weltniveau“ scheint das Denken einzufangen. Welch ein Irrtum. Es fängt das *Wissen* ein. Das *Verstehen* geht seine eigenen Wege. Es kann manipuliert, es kann unterdrückt und eingesperrt werden. Aber „Die Gedanken sind frei“ (Schiller). Letztlich werden die technologischen Systeme nicht *verstehen*, was die Menschen nach wie vor selbständig denken, auch wenn sie als Dienstleister ihre Computer nutzen. Auf eine *andere Gefahr* sind wir aber ganz nebenbei gestoßen. Viele Bürger *verstehen nicht*, wie sie arbeiten, was sie erzeugen und *in welcher Geisteswelt* sie mittlerweile leben. Deshalb sind wir auch die Traumwandler Europas. Wir *stellen Dinge her* und *produzieren* doch *geistige Systeme*. Wir entwerfen Fabriken für die Welt und verstehen nicht, dass *wir andere geworden sind*. Wir haben einen *neuen Geist* entwickelt in unserer Zusammenarbeit und sind doch der Meinung, dass uns das *System* steuert. Wir suchen auf Sicht zu fahren und bewegen uns doch im Nebel, weil wir ständig *Wissenszukünfte* erzeugen, die wir als solche nicht verstehen. Ja noch verrückter. Viele von uns glauben ja, dass ihre Zukunft von einem *System*, dem unglaublichen *Automaten Gesellschaft* erzeugt wird. Von diesem Automaten nehmen sie nicht im Traum an, dass sie selbst seine Schöpfer sind.

Ein **Bild** kann helfen: Ein Tanker sucht seinen Weg durch die See. Aber auf der Brücke ist niemand, nur ein Automat. Die Mannschaft und die Kapitäne sitzen in der Messe und feiern, dass das Schiff fährt. Und jeder denkt: Hoffentlich funktioniert der Steuerautomat. Der aber blinkt und gibt Signale: Vor uns ein Hindernis! Soll rechts oder links daran vorbeigefahren werden. Das müsste entschieden werden. So fahren Schiff und Automat auf das Hindernis zu, immer schön auf mittlerem Kurs. Denn den muss man ja „Gott sei dank“ nicht entscheiden.

So vermeiden wir die Europadebatte, verdrängen die Finanzkrise, ignorieren die Veränderungen der Arbeitswelt und das Demographie-Problem. *Eigentlich* wissen wir, dass wir darüber debattieren müssten und dass Entscheidungen zu treffen sind. Aber alles ist ja mit allem verbunden und so ist alles unübersichtlich. Also kann nur die Erzeugung des *Eigen-sinns* helfen. Wir müssen in der neuen Wissensgesellschaft mühsam lernen, *nicht die Eigner von Dingen* zu sein, sondern *die Erzeuger von geistigem Eigentum*. Lernen wir das nicht, so werden wir in der Wissensgesellschaft immer nur traumwandeln und nie richtig ankommen.

Fürstenfeldbruck, 25. September 2013

Ihr Dr. Xaver Brenner

---

<sup>17</sup> Gorz, André: „*Wissen, Wert und Kapital*. Ebenda S. 17-18.

### *Seminar am Gardasee – Sommer 2014*

#### **Schöpfung des Selbstbewusstseins**

Wir stehen inmitten des Wandels der Zeit und müssen unser Leben gestalten. Dabei sind wir konfrontiert mit Leben und Tod. Das sind Existenzereignisse. Sie fordern uns heraus zur Schöpfung unserer Haltungen. Zur Erzeugung von Sinn und neuem Bewusstsein. Es ist das Gespräch auch mit unserer Kultur. Es ereignet sich immer an den Bruch- und Aufbruchstellen in uns. Zu dieser Arbeit am Selbst lade ich Sie herzlich ein.

**Termin:** 28. Mai – 1. Juni 2014. Beginn: Mittwoch, 18.00 Uhr – Ende: Sonntag, 12.00 Uhr.

**Ort:** Park Hotel Zanzanù, Tignale, bei Limone am Gardasee, Italien – [www.zanzanu.it](http://www.zanzanu.it)

**Seminargebühr:** 270,00 EUR

**Hotelkosten/Halbpension:** Einzelzimmer: 52,50 EUR oder Doppelzimmer: 42,50 EUR, jeweils pro Person/Tag (Preise 2013 wie 2012)

Für die Planung und Hotelbuchung bitte ich Sie um frühzeitige Anmeldung bei

Doris Schneider, Telefon 089 12018210, Mobil 0179 1490273, [schneiderdoris@t-online.de](mailto:schneiderdoris@t-online.de)

### *Seminare an der Volkshochschule München*

#### **Zivilisation und Kultur III**

Mit der Aufklärung und der Französischen Revolution beginnt eine neue Phase der Philosophie der Freiheit. Kant bereitet sie vor. Der Deutsche Idealismus (Fichte, Schelling, Hegel) treibt sie weiter. Mit Kierkegaard und Nietzsche beginnt der Selbstzweifel an der Zweiten Moderne. Die Existenzphilosophen (Heidegger, Jaspers, Sartre) greifen den Zweifel auf. Sie suchen nach einer Neufundierung des Geistes. Die Frankfurter Schule fragt nach den Auswirkungen einer technikbasierten Zivilisation für unsere Kultur. Den Grundpositionen dieser Philosophien soll in diesem dritten Teil nachgegangen werden. Der Kurs versteht sich als eine Einführung in die Geschichte der Philosophie. Er will ein Verständnis der Basis unseres Denkens erarbeiten. DG 4290 – Vorkurs | 2.10. – 11.12.2013 (nicht 30.10.) | 10 x Mittwoch, 18.00 – 19.30 Uhr  
Volkshochschule München, Gasteig | Rosenheimer Straße 5 – Raum 0111 | [www.mvhs.de](http://www.mvhs.de)

#### **Offenes Programm im Gasteig – Philosophie aktuell**

Das Offene Programm bietet Ihnen die Möglichkeit, spontan und jederzeit an dem Kurs teilzunehmen. Ausgehend von den Problemen des Alltags werden wir versuchen, den philosophischen Hintergrund aktueller Fragen zu erläutern: Bei der Diskussion dieser Fragestellungen werden wir auf das Wissen der großen Philosophen wie Sokrates, Platon, Kant, Hegel, Nietzsche, Adorno, Horkheimer, Jaspers, Sartre, Hannah Arendt u. a. zurückgreifen. Die vorgeschlagenen Themen verstehen sich als Angebot zur Diskussion. Sie können darüber hinaus Fragen aufwerfen und zur Debatte stellen.

DG 4030 – Offenes Programm | 10.10. – 19.12.2013 (nicht 31.10.) | 10 x Donnerstag, 10.00 – 11.30 Uhr  
Volkshochschule München, Gasteig | Rosenheimer Straße 5 – Raum 0115 | [www.mvhs.de](http://www.mvhs.de)

*Im Rahmen des "Offenen Programms" bieten wir Ihnen Kurse an, die Sie ohne Anmeldung spontan besuchen können. Sie nehmen teil, so oft Sie möchten und bezahlen nur für den einzelnen Besuch.*

#### **Hannah Arendt und Karl Jaspers – Philosophie und Liebe**

Das Verhältnis von Hannah Arendt zu Karl Jaspers kann man als philosophische Freundschaft bezeichnen. Ausgangspunkt war Arendts Arbeit über den Liebesbegriff bei Augustinus und trotz der politisch dramatischen Zeiten bestand zwischen beiden eine tiefe geistige Übereinstimmung und Vertrautheit, in die auch die beiden Ehepartner einbezogen waren.

DG 4879 E – Einzelveranstaltung | 6. Dezember 2013 | Freitag, 20.00 – 21.30 Uhr  
Volkshochschule München, Gasteig | Rosenheimer Straße 5 | [www.mvhs.de](http://www.mvhs.de)

### *Seminar Haus Buchenried*

#### **Die Erfindung der Welt**

„Der Mensch hat sich inmitten des Universums erfunden“ (Kant), gegründet auf die Not eines Mängelwesens und im Glauben an den Fortschritt zum Besseren. Und doch schwankt er beständig zwischen banalem Optimismus und zerstörerischem Pessimismus. Eros und Thanatos hat Freud diese Polarität genannt. Mit den Begriffen Gut-sein und Besser-werden sucht die Philosophie sie zu begreifen. Gibt es diesen Fortschritt? Ist die Welt in Wahrheit ohne Festlegung? Warum existieren Wohlstands-regionen, schlimmste Armut und Krieg – und den Reichen ist das egal? Wie steht es also um unsere vielbeschworene Verantwortung?

TT 2042 – Wochenendseminar | 25. – 27.10.2013 | Beginn: Freitag 18.00 Uhr | Ende: Sonntag 14.00 Uhr  
Haus Buchenried | Assenbacherstr. 45 | 82335 Berg-Leoni | Telefon 08151 9620-0 | [www.buchenried.de](http://www.buchenried.de)